

Live Blog: China-Rom-Hamburg

Blog 17, der allerletzte

In eigener Sache

Heute nabele ich mein Blog-Baby ab. Ich habe es lange ausgetragen. Jeden Abend habe ich mich mit ihm befasst, zwischen heiter und wolkig alles geschrieben, was mir tagsüber so aufgefallen ist, egal wie spät es wurde. Meist zwischen 1 und 1:30 Uhr. Einmal noch später, als WLAN-mäßig nichts mehr ging im Hotel und mich Li von Sirmione erstmal zum Apple-Shop in den nächst größeren Ort fahren musste. Oder im ziemlich sinnfreien Hotel Quality Inn in Augsburg, wo zeitweise der Saft völlig abgestellt war. Manchmal bin ich gleich morgens noch im Nachthemd an den Laptop gestürzt, um nachzuholen, was abends nicht möglich war, um dann im Tiefflug durch das Frühstücksbüffet zu düsen. Sorry liebe Mitbewohnerin Barbara für den Anblick!

Trotzdem – es hat Spaß gemacht, wie schon im Oktober in China. Ich hoffe, Euch auch. Natürlich habe ich nicht alles gepostet, was auf dieser Tour so passiert ist. Manches gehört einfach nicht in einen Blog, der auch von Externen gelesen ist, finde ich. Klar, dass auf einem so langen Trip mit fast immer den gleichen Leuten nicht immer Friede, Freude, Eierkuchen angesagt ist. Auch wenn der zeitliche Abstand die Erinnerung jetzt verklärt, war das auch in China der Fall. Aber letztendlich haben wir das alles ja immer wieder ganz gut hingekriegt.

Was die Fotos anbelangt, die ich mit dem Blog an Dirk geschickt habe, sind manche von der Qualität her nicht optimal. Das liegt zum einen daran, dass ich keine Zeit hatte, sie noch groß zu bearbeiten und zum zweiten nicht die allerbesten für den Blog aussuchen durfte, auch was das Motiv anbelangt, weil ich mit dem HOG Magazin einen Exklusivvertrag habe.

Ich hoffe, dass denen, die mit von der Partie waren, der Tag in Tirol und Südtirol gefallen hat, an dem ich ein bisschen mit gedreht habe. Zum Beispiel an der Einladung vom Bürgermeister zum Mittagessen mit heimischen Spezialitäten im Gasthof Rabenstein. „Was sollen immer diese Bürgermeister?“ stöhnten zwar einige zum Schluss. Schon, aber Gothard Gufler (schreibt sich wirklich nur mit einem „t“) gehört der Gasthof, von daher war das Mittagsbüffet auch frei. Da nimmt doch mancher auch gern einen Bürgermeister in Kauf.

Ein bisschen unter den Tisch fielen leider zwei Harleybiker der „Tirol Super Rallye Connection“, die uns in Rabenstein abholten und bis zum Top Mountain Cross Point begleiteten. Sie waren hunderte von Kilometern weit angereist, um uns zu treffen. Dem „Rudelführer“ musste ich wochenlang hinterher telefonieren, weil er als Besitzer eines gewissen Etablissements nur nachts arbeitet. Konnte ja kein Mensch ahnen!

Der dritte im Bunde, Alban Scheiber, dem mit seinem Zwillingbruder Attila das Motorradmuseum gehört, hatte übrigens extra seinen Urlaub unterbrochen, um uns persönlich durchs Museum zu führen. Ich hatte bei der Eröffnung im April von max. 15 Personen gesprochen, er musste erstmal

schlucken, als er die deutlich angewachsene Menge sah. Aber er hielt sein Versprechen und gab allen ein Gratisticket. Fand ich super nett. Ich denke, es ist wohl ok, wenn ich mich im Namen aller bei ihm bedanke.

Den meisten von Euch hat zum Glück das Hotel Rita in Längenfeld/Ötztal recht gut gefallen. Eigentlich hatte ich ein anderes in Oetz ausgesucht, wo wir den Gasthof Stern, den ältesten Gasthof Tirols, mit seinen Lüftmalereien noch angeschaut haben. War aber schon ausgebucht.

Bedanken möchte ich mich bei Rudi und Peter, die mir beim Bloggen meistens noch Gesellschaft geleistet und den einen oder anderen Kommentar dazu abgegeben haben. Danke sage ich auch an Barbara, dass sie mein „kreatives Chaos“ mit relativer Fassung ertragen hat.

Danke an alle tapferen Fahrer – inklusive Chinesen und anderer Chapter diesmal waren es insgesamt 12 -, bei denen ich mit oder ohne Sissi Bar sitzen durfte. Inzwischen denke ich, habe ich mich aufgrund vieler freundlicher Empfehlungen zur weltbesten Auf- und Absteigerin gemausert.

Und last not least einen ganz besonderen Dank an Dirk, der manchmal lange warten musste, bis ich wieder eine starke Wlan-Verbindung hatte und sich dann wunderte, dass Fotos doppelt und dreifach eintrafen. Danke Dirk – hast Du super hingekriegt!

Inzwischen sind einige Artikel von mir schon erschienen, die Detlef dann auf der Chapterpage postet. Z.B. in allen Zeitungen des shz-Verlags (Schleswig-Holsteiner Zeitungsverlag und a-beig-Verlag) letzten Samstag. Im Hamburger Abendblatt, Berliner Zeitung und WAZ schon am 18.6., heute ein Foto von uns auf der Parade im Hamburger Wochenblatt, Ausgabe City und St. Georg (ich hole gleich mal welche) und ein kleiner Beitrag mit Foto in der Bergedorfer Zeitung, Ausgabe Schwarzenbek. Und wer in HH wohnt: In der Wochenendausgabe wieder im Hamburger Wochenblatt, die schon am Freitag, 1. Juli, erscheint und in allen Stadtteilen westlich von St. Pauli verteilt wird, steht eine ganze Seite über unsere deutsch-chinesischen Reisen. Und im November dann wieder die große Story im HOG-Magazin, die ich am Freitag abliefern muss. Uiiih, heute ist schon Mittwoch!

Ganz zum Schluss noch einige Antworten auf Fragen, die für manche offenbar von brennender Wichtigkeit sind:

Größe: morgens 1,60, abends 1,58 cm.

Alter: für nichts, aber auch gar nichts zu alt. Deshalb melde ich mich nächste Woche in einer Motorrad-Fahrschule an. Das Breitenfelde HOG-Shirt verpflichtet.

Beziehungsstatus: Single. Der Grund: Weil bei mir alles eingeht, was regelmäßig gegossen werden muss. Sprich Pflanzen, Tiere, Männer. Ich kann aber einen hübschen Kaktus auf Hydrokultur vorweisen.

Gewicht: heute morgen 53,8 kg.

Maße: 93, 70, 95

BH-/Körbchengröße: 75 c

Noch Fragen? Falls ja - hier meine Kontaktdaten: Gepress@t-online.de, 0170-48.288.24. Ich weiß zwar, dass bei den HOGs die Regel gilt. „Nicht geschimpft ist gelobt genug“, würde mich aber wirklich über ein paar

Kommentare freuen – gern auch kritisch, damit ich mit 17 Blogs nicht nur in den luftleeren Raum hinein fabuliert habe.

In diesem Sinne sagt zum letzten Mal
Tschüß!
Eure Daggi



Live Blog 15 (27. Juni 2016)

Endlich bin ich ein halber HOG. Und berste vor Stolz. Denn fortan trage ich ein schwarzes Poloshirt mit ECHTEM BREITENFELDE CHAPTER-LOGO. Hinten. Und vorne. Und an den Ärmeln. Richtig fett. Wie auf einer Kutte. Haben mir im Namen des Chapters Gisela und Axel Schneider geschenkt. Mir und auch den Chinesen je eins. Auf der Abschiedsfeier bei Gothmann's. Es bedeutet mir wirklich sehr viel, musste meine Rührung echt verbergen. Freue mich riesig! Nochmals gaaaaaanz lieben Dank! Ist nur ein bisschen lang, aber Axel meinte, ich könnte es ja als Minikleid tragen. Dafür wäre es dann aber doch etwas zu kurz und der Strand zu weit entfernt von Breitenfelde.

Jedenfalls wurden zum Schluss noch reichlich Geschenke getauscht, von meinem chinesischen Fashionbaby bekam ich ein Halstuch umgebunden mit seinem Chapterwappen und ganz vielen, kleinen Totenköpfen (grusell!). Obwohl ich zwei Herzen in meiner Brust trage und neben dem HSV auch

für Pauli die Daumen drücke, habe ich es immer abgelehnt, irgendetwas vom FC zu tragen. Eben wegen des Totenkopfs. Ich kriege nachts schon kein Auge zu, wenn ich mal in einem Hotel neben einem Friedhof lande. Obwohl ich sonst ziemlich mutig bin. Aber da es so lieb gemeint war von dem Chinesen, werde ich das Tuch auch tapfer tragen.

Vorher gab's noch ein vor- vor- vorletztes Gruppenfoto bei Björn auf dem Hof und danach noch reichlich bei Gothmann's.



Susanne Schulz und Katrin Elmy hatten für jeden, der nach Breitenfelde gekommen war, einen Bierkrug mitgebracht, das HOG-Logo steht drauf und unter dem Wappen von Hamburg die Zeile „Harley Tour Rom-Hamburg 2016“ auf Deutsch und auf Chinesisch. Auch das Firmenlogo von China Tours fehlt nicht. Der besondere Gag dabei ist die Bierflasche, die im Krug steht. Nicht irgendein Bier etwa sondern Tsingtao aus China. Das wir im Oktober an so manchen Abenden unter vielen Gampei-Aufforderungen auf ex getrunken haben. Auf der Fahrt von Rom hat nur Werner nacheinander zwei Bottiche auf Gampei geschafft. Der Souvenir-Bierkrug – wirklich eine nette Geste und bleibende Erinnerung. Auch dafür herzlichen Dank!



Ohnehin wurden etliche Reden gehalten, auch von chinesischer Seite aus, teilweise sehr emotional. Frank Zhu sprach für alle, dass sie viel von den deutschen Bikern gelernt haben, sofort eine herzliche Freundschaft gespürt hätten und auf eine Fortsetzung dieser Freundschaft hoffen. Es sei ihre erste Harleyfahrt durch Europa gewesen, aber alle wollen wiederkommen. Auch seien die Breitenfelder herzlich eingeladen, sie in ihrer Heimat zu besuchen, denn China sei so groß, dass es nicht nur diese eine Route gibt, die wir 2015 gefahren sind. Die Einladung war definitiv keine hohle Phrase sondern ehrlich gemeint. Wenn man so viel mit Menschen zu tun hat wie ich, entwickelt man ein Gespür dafür. Auch wenn es auf Chinesisch gesagt wird.



Zum Runterspülen aufkommender Rührung wurde von Axel ein Kirschlikör gereicht, den gewisse Herren an meinem Tisch als Schlüpfertürmer bezeichneten. Auch deshalb habe ich selber keinen getrunken.



Um trotzdem nicht vollends in die Sentimentalität abzugleiten, zu guter Letzt noch etwas zum Schmunzeln. Mein Fahrer auf der Parade trug, wie schon erwähnt, einen schwarzen Lederanzug, bestückt mit hunderten von goldenen Nieten. Angereichert durch einen blauen Polizeihelm. Was mir nur am Anfang ein bisschen peinlich war. Doch was ich zum Glück gestern noch nicht wusste, ist unfassbar: Der Goldanzug war als Maßanfertigung beim italienischen Nobelschneider Versace in Auftrag gegeben worden (schon lange vor dem Rom-Aufenthalt) und hat 50.000 Euro !!!!!!!!!!!!! - in Worten: fünfzigtausend – gekostet! Und ich ignoranter Vollpfosten verdeckte als Sozia auf der Parade die Hälfte davon, so dass nur 25.000 € sichtbar sind. Dass ich ihm ausrichten ließ, welch große Ehre es für mich war, ihm beisitzen zu dürfen, hat Mr. Goldfinger dann auch allenfalls höflich zur Kenntnis genommen.

Eigentlich sollte dies nun der letzte Blog sein. Aber weil ich Traditionen liebe, die Reise sonst zu abrupt endet und ich noch nicht so ganz loslassen kann, folgt morgen noch ein allerletzter. Also bitte noch dran bleiben.

Bis dahin sagt wie immer
tschüß und gute Nacht

Daggi, die mit ihrem neuen Breitenfelde Chapter-Shirt jetzt gleich ins Bett geht, weil sie's gar nicht mehr ausziehen mag.

Live Blog 14 (26. Juni 2016)

Deutschland hat gegen die Slowakei gewonnen und ist gebührend gefeiert worden. Genau wie die 8.000 Fahrer und ihre Maschinen, denen die Fans auf der großen Parade zujubelten. Insgesamt 400.000 Besucher sollen es während der drei Eventtage gewesen sein, wie ich von der Pressestelle erfuhr. Trotz der Launen des Wettergotts.

Die chinesischen Jungs hatten sich für die Parade richtig gut gerüstet. Trendsetter X trug seine feinste weiße Lederjacke und eine supercoole Sonnenbrille. Andere hatten sich mit extra schrägen Helmen eingedeckt. Den Vogel schoss mein Fahrer ab, dessen schwarze Lederkluft von oben bis unten mit goldenen Nieten besetzt war – ein chinesischer Elvis. Dazu trug er einen blauen Polizeihelm – schon ein bisschen gewöhnungsbedürftig. Auf den ohnehin ohrenbetäubenden Lärm hatte er noch dröhnend laut NDR 2 eingestellt, der pausenlos vermeldete, dass irgendwo ein Stau sei. Wobei die Teilnehmer des beeindruckenden Corso jede rote Ampel ignorieren durften – wie damals in Anyang, als die Polizei die gesamte Stadt für uns abgesperrt hatte.

Gemessen an der Tatsache, dass ich mir bislang Jahr für Jahr bei den Harley Days am Straßenrand den Wolf gewinkt habe, war ich aber einfach nur glücklich und dankbar, mit dabei zu sein und so weit vorne noch dazu. Da nimmt man doch gern selbst einen goldenen Chinesen in Kauf.



Vor uns fuhren Rudi und Katrin mit der Chapterflagge, daneben Frank mit Elaine und der Chinaflagge. Alle anderen hatten ihre Maschinen ebenfalls mit der rot-goldenen Chinafahne geschmückt oder winkten mit entsprechenden Fähnchen den Zuschauern zu. Immer wieder entdeckten wir vertraute Gesichter am Straßenrand, viele Chapter Member waren ja als Blocker eingeteilt. Manchmal hörten sie unsere Zurufe sogar trotz des Höllenlärms.

Wie jedes Jahr führten auch diesmal wieder einige Promis den Corso an. Passend zur EM war diesmal Fußball-Legende Horst Hrubesch mit von der Partie, der am Abend mit Sicherheit auch den Sieg der Deutschen gefeiert hat, Bodyguard Eddy Kante und „Mr. Tagesschau“ Jan Hofer.



Im Pressezelt hatte ich vorher Gelegenheit, mit ihm und US-Topcustomizer Paul Teutul senior sprechen. Jan Hofer fährt seit 1980 eine Heritage Softail, OCC-man Paul Teutul sen. verriet mir, dass er 35 Harleys besitzt und seine liebste eine Heritage Softail Stinger ist.



Glücklicherweise wird die Zweiradprozession in ihrem Verlauf zweimal für mehrere Minuten angehalten, damit alle den Anschluss bekommen. Zeit genug für mich, ganz nach vorne zu sprinten, um Promis auf ihren Bikes zu fotografieren. Das morgendliche Jogging macht sich manchmal doch bezahlt.

Für one moment in time Teil dieses Kults zu sein, der Harley ausmacht, sozusagen von innen heraus die Reaktionen der Zuschauer zu beobachten, ist schon etwas ganz anderes, als nur zuzujubeln. Wie die Kiddies ihre Hände zum Abklatschen rausstrecken, Männer sich wohl unbewusst etwas breiter aufstellen, um mit der geballten Männlichkeit auf den Bikes mithalten zu können, wie Mädels und Frauen automatisch mehr Körperspannung einnehmen, Beine durch-, Brust und Po rausdrücken und gnadenlos mit den Bikern flirten, ist schon sehr lustig zu beobachten. In dem Moment, in dem wiederum die männlichen Biker ihre Maschine besteigen, mutieren sie zu Machos. Heben lässig die Hand, wenn sie die Beine-durch-Brust-und-Po-raus-Ladies entdecken, nehmen huldvoll die Bewunderung und eine gewisse Portion Neid ihrer Geschlechtsgenossen entgegen und lassen sich tausendfach fotografieren. Nicht lächelnd, versteht sich.

Das versuchen, die Sozias wieder wett zu machen, indem sie dauerlächelnd und fröhlich winkend den grimmigen Gesichtsausdruck ihres Fahrers etwas abzumindern. Im nonverbalen Schnelldurchgang signalisieren sie den Ladies am Straßenrand, dass sich der Flirt nicht lohnt und sie Brust, Bauch und Po wieder auf Normalnull herunterschrauben können. Ist ja auch wesentlich entspannender.

Am dicht gedrängtesten standen die Zuschauer rechts und links der Reeperbahn, das war Gänsehaut pur. Was für ein Feeling, dass tausende gekommen sind, um den Spaß mit uns zu teilen, die Freiheit, den Genuss.



Und so manch einer auch die Lust am Schrauben. Wie Björn, der für seine olivgrüne 1969 Early Shovelhead im Maolook, die er mit in China hatte und die immer noch all die Unterschriften der chinesischen Biker trägt, den dritten Preis bekommen hat. Herzlichen Glückwunsch, lieber Björn, Du hast es verdient!



Aber das werden Dir sicher morgen noch alle persönlich sagen, wenn wir zur Abschiedsfeier nach Breitenfelde einrollen – ganz spießig im Bus, dafür ohne Bangen um den Führerschein.

Bis dahin sagt tschüss
Eure Daggi

Live Blog 13 (25. Juni 2016)

Hilfe, Harley hat mich am Haken!

Und nun doch nochmal atemlos auf der H..., und zwar durch Hamburg. Mit H.-D.-Pressesprecher Rudi Herzig. Auf einer Fat Bob aus der Dyna-Baureihe (sollte ich so notieren). Ohne Sissi Bar, dafür mit Klammern. Jedenfalls voll authentisch, ohne Schnickschnack, einfach Harley pur. Ich kassiere zwar ständig Knöllchen wegen Geschwindigkeitsüberschreitung in meinem kleinen Sportwagen, aber mit gefühlten 100 km/h bin ich noch nie durch den Hafen, die Reeperbahn und über die ehemalige Ost-West-Straße geheizt. Mit Chuzpe und full speed auch an einer Polizeikontrolle auf der Gegenfahrbahn vorbei. Aber besser kann man pressetechnisch ein Produkt kaum vermarkten. Crazy, diese Rudis! I love the Harley Days!



Heute Nachmittag hatte mich Christian schon eingestimmt auf das Beisitzen ohne Sissi Bar. Zwar wurde die Stadtrundfahrt wegen heftigen Platzregens einige Male verschoben, schließlich aber doch angetreten. Christian hatte den sorgfältig ausgearbeiteten Plan von Dirk übernommen. Binnen- und Außenalster, Stadtpark. Eigentlich auch City Nord und Hafen ausführlich. Doch die Chinesen meuterten. Too much rain. Und gesehen hat man auch nicht wirklich viel von unserer schönen Stadt. Also zückte Christian sehr flexibel Plan B in Form einer Kurzversion. Mit Direttissima zu den Harley Days.

Das einzig Trockene an mir war meine Kehle (blöder Kalauer, ich weiß, aber es ist schon ziemlich spät), doch wundersamerweise ließ sich just bei der Einfahrt die Sonne blicken. Schade für Hamburg und die Rundfahrt, gut für die zeitweise tief in den Keller gesunkene Stimmung.



Sie erhielt am Abend erneuten Auftrieb, als man sich nach dem Essen beim Chinesen – von unseren Freunden übrigens hochgelobt – in der Pauli-Kneipe einfand. Hamburger, Breitenfelder, Kölner – eine tolle Runde!



Und alle hatten sich ganz furchtbar lieb, auch ohne Rhabarberwodka, der von starken Ladies an starke Ladies, inklusive Elaine, die in China bei Uncle Frank mitgefahren und jetzt extra aus Birmingham eingeflogen ist, an der Bar rundenweise ausgeschenkt wurde (sorry, meine Schuld, Mädels! Fortan wird der Behelfsmix wahrscheinlich unter dem Namen „Harleys Hölle“ oder ähnlich auf der Getränkeliste zu finden sein.)



Und noch viel später habe ich Frank Zhu ohne Schuh', denn er trug praktischerweise im Regen nur Flipflops, und unseren Super-Shopper-Chopper sogar dazu bewegt, sich mit mir zur Herbertstraße zu begeben, um die beiden vor dem großen Tor zu fotografieren. In memoriam auch an Domenica, die ich als junge Reporterin mal in Haus 7 (stimmt's Jungs?) interviewen musste, aber das ist eine andere Geschichte. Jedenfalls kann ich versichern, dass Frank und X. aus Ch. das Tor nicht durchschritten haben, großes Ehrenwort!



Und falls es sich noch nicht herumgesprochen hat, kann ich zu guter Letzt noch vermelden, dass gleich mehrere Artikel erschienen sind über das Breitenfelde-Chapter – einmal in einer Reportage über das Timmelsjoch, da habe ich die Privatführung im Motorcycle-Museum durch Alban Scheiber einfließen lassen, erschienen am 18.6. im Hamburger Abendblatt, Berliner Morgenpost und in der WAZ. Dann heute in ca. 10 – 12 Zeitungen des shz-Verlags (Schleswig-Holsteiner-Zeitungsverlag und a-beig-Verlag) ein kompletter Artikel nur übers Chapter im Zusammenhang mit der Tour und den Harley Days. Die entsprechenden Pdf-Dateien fordere ich Montag an, dann stellt sie irgendjemand vielleicht auf die Chapterpage.

Doch das Beste kommt wie immer zum Schluss. Rudi Herzig hat mich dazu überredet, den Jump Start auszuprobieren. Gottogottogott! Mit heißen Ohren und noch heißeren (Unter-)schenkeln an einem stundenlang im Stand gelaufenen Motor hockte ich wie ein Affe auf dem Schleifstein auf einer festgezurrten Maschine und bediente hoch konzentriert Kupplung, Gas und Gangschaltung, als ob es um mein Leben ging. Gar nicht so einfach, großes Kompliment an alle Fahrer, wie Ihr das so locker hinkriegt. Aber jetzt will ich es auch wissen.

HILFE! HARLEY DAVIDSON HAT MICH AM HAKEN!



In diesem Sinne
bis zur Parade gute Nacht von Daggi!

Live Blog 12 (24. Juni 2016)

Zum ersten Mal muss ich in der Vergangenheitsform schreiben – nämlich von Gestern. Denn gestern Abend war ich so groggy, dass ich nach der Rückkehr ins heimische Bett in HH so gegen 21 Uhr eigentlich nur kurz mal relaxen wollte, aber erst heute Morgen, am 25. Juni, wieder aufgewacht bin.

Gestern also war die längste Strecke, die wir auf einen Schlag zurückgelegt haben und nicht, wie ein Pilot der Cathy Pacific einst sagte, auf einer A...backe kurz mal abgeritten. Sondern auf zwei, und die taten nach ausgeschriebenen 370 km ganz schön weh.

Zeit für genügend Stopps, um mich als Sozia zur perfekten Auf- und Absteigerin zu entwickeln. Wobei seltsamerweise beim Absteigen das Schwungbein wesentlich kürzer zu sein scheint.

Die letzte Etappe führte durch eine abwechslungsreiche Landschaft von blühenden Wiesen, herrlich kühlen Wäldern, über Hügel und Berge mit Endlos-Fernsicht. Am Anfang noch bei angenehmen Temperaturen, später aber wurde es dann zunehmend schwül, am Schluss auf den Harley Days in der dicken Kluft nur noch schwer zu ertragen.

Wie bei einem Schwarm von Zugvögeln gen Norden stießen auch zu unserer Gruppe ständig neue Biker. Vertraute Gesichter – viele, aber auch bei den mir bislang nicht bekannten macht die Kutte auch sie irgendwie vertraut. Dafür verließen wohl schon mit Stallgeruch in der Nase stets weitere HOGs die Karawane. Die Maximalzahl von gut 50 Harleys war in Lüneburg erreicht, wo der Bürgermeister eine launige Ansprache hielt, uns zu einem Erfrischungsgetränk einlud und die Chinesen sich ins goldene Buch der Stadt eintragen durften.



Eine Vertreterin des China Forums begrüßte die chinesischen Biker sogar in ihrer eigenen Sprache.

Und dann hielt es unsere männliche Shopping Queen nicht mehr auf dem prall mit Harleys gefüllten Marktplatz.



So schnell kann man einfach nicht gucken, wie er immer mit einem eingebauten Sensor für die besten Geschäfte in Richtung Einkaufsparadiese entschwindet. Allerdings war bis dato niemandem bekannt, dass die romantische Stadt Lüneburg für tolles Shopping steht. Und nein, diesmal war es nicht ein gewisser F. aus Ch., der unsere Geduld auf die Probe stellte, sondern ein X. aber ebenfalls aus Ch. Leider war unser Lasso nicht lang genug, um ihn rechtzeitig wieder einzufangen. Und so harrten 50 Biker plus etliche Sozias auf seine Rückkehr. Und warteten und warteten. Irgendwo muss das Fashion Victim dann doch noch der durchdringende Sound von 50 Hörnern erreicht haben, der bei seinem eiligen Erscheinen dann auf volle Lautstärke gedreht wurde. Mit einem knallorangen, undefinierbaren Teil im Arm (gibt's in Lüneburg einen Harley-Shop?) spurtete er im Tiefflug zu seiner Maschine, und ab ging endlich die Post!

Ich übte mich mal wieder im Harley Hopping, allerdings nicht atemlos auf der Harley von Mike ab Breivig sondern tiefenentspannt auf Holgers Maschine ab Lüneburg, die ich beide schon von China her kenne. Bei drückender Hitze rollte die beeindruckende Kolonne schließlich am Großneumarkt zu den Hamburg Harley Days ein. Herzlich empfangen mit Sekt und warmen Worten vom Team am Stand von den China Tours Geschäftsführern Andreas Janz und Thorsten Dreyer und dem Team aus Katrin Elmy, Susanne Schulz und Co. Umarmt auch von Chapter-Dealer Björn Anderson im Frisur technisch gesehenen Gemäßiggt-Look, der gleich gegenüber seinen Stand hat. Später wurden Rudi und die Chinesen noch von Frank Zander auf der Bühne interviewt.



Obwohl alle ziemlich geschlaucht waren, haben es alle richtig toll hingekriegt. Nur das Live-Interview für den NDR wurde abgesagt, zwei Stunden lang wollte keiner mehr in der Hitze warten. Schade eigentlich, aber verständlich.

Im Arcotel Onyx an der Reeperbahn 1 (coole Adresse), wartete schon das Gepäck, für die Chinesen und einige Member, die dort auch ein Zimmer gebucht haben, ging es zum Essen ins Zwick. Ob die Chinesen danach noch genug Stehvermögen für einen Kiezbummel aufbrachten, entzieht sich bislang noch meiner Kenntnis. Finde ich aber heraus, versprochen! Spätestens bei der gemeinsamen Stadtrundfahrt heute Nachmittag.

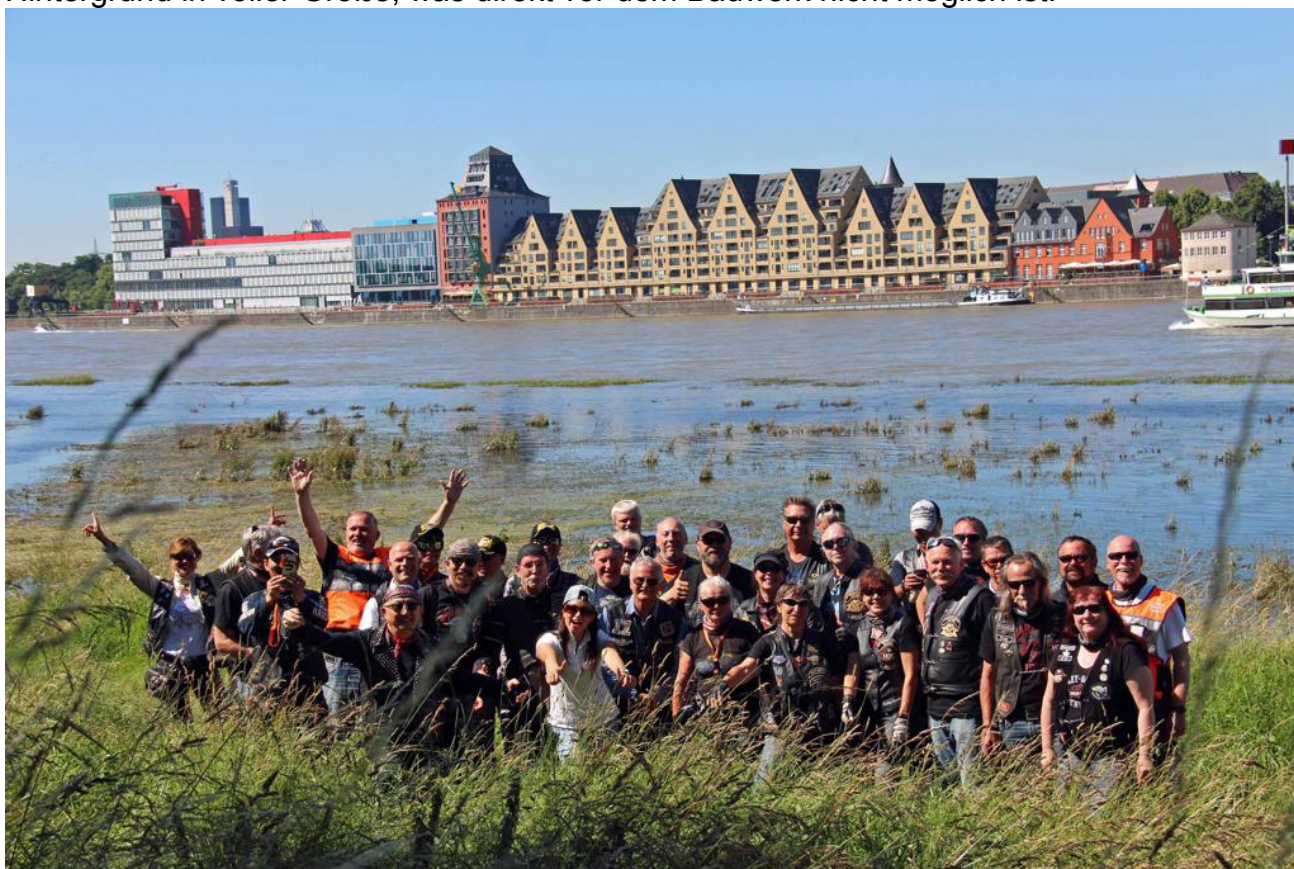
Bis zum nächsten Blog (Montag schreibe ich den letzten) sagt erstmal tschüss
Eure Daggi

Blog 11 (23.06.2016, Bestwig/Sauerland)

Großes Kino – große Gefühle! Und eine Fahrt über Kölle am Ring vom Feinsten. Höchst professionell geführt vom 5th Season Chapter Cologne. „Das sind gute Jungs“, sagt Peter, unser hochdekorierter General. „Die sind richtig klasse!“. Recht hat er. Die Einstimmung von gestern Abend hielt jedenfalls, was sie versprach und weit darüber hinaus. Mit voller Dröhnung Credence von Clearwater Revival und anderen Oldies aus dem Lautsprecher vom Begleit-Chapter Member Franz rollten wir vor dem Kölner Dom ein. 36 Maschinen nahmen Aufstellung und ließen das 157 m hohe Bauwerk, was das Interesse der Besucher betraf, fast in den Hintergrund rücken.



„Hells Bells“ von ACDC wurde vorsichtshalber abgestellt, weil die Höllenglocken vor einem Gotteshaus vielleicht doch etwas unpassend gewirkt hätten. Ein Kollege vom Kölner Express machte Fotos, danach ging's ans Rheinufer fürs Gruppenfoto mit Dom im Hintergrund in voller Größe, was direkt vor dem Bauwerk nicht möglich ist.



Sämtliche Flaggen – Breitenfelde Chapter – chinesische Chapter - China Tours – wurden ausgebreitet, Rudi brüllte seinen üblichen Spruch „tomateee“, den er von den jungen chinesischen Heißspornen gelernt hat, den ich jetzt lieber nicht übersetze, der aber jedes Mal in Form von Riesengelächter Wirkung zeigt. Macht sich immer gut auf Gruppenfotos, obwohl ich gelernt habe, dass ein richtiger HOG nie, aber auch wirklich niemals auf Fotos auch nur den Ansatz eines Lächelns zeigt.

Bis zum Dealer begleiteten uns die netten Chapter Member, wo ich von meinem „Piloten“ Franz im Zeitraffer die Welt der HOGs erklärt bekam, auf den Punkt gebracht. Darüber aber mehr in der November-Ausgabe des HOG-Magazins. Auf jeden Fall hallten Credence Clearwater & Co. noch lange nach.

Und dann wurde es heiß, richtig heiß. 33 Grad zeigte das Thermometer im Schatten. An endlosen Ampelrotphasen schmorten wir im eigenen Saft und wünschten uns nichts sehnlicher, als in die Grube zu fahren. Das geschah dann auch im Sauerland, und zwar im stillgelegten Erzbergwerk Ramsbeck, wo wir einen Klimasturz von 22 Grad erlebten. Mit Führung und Dinner (Sauerkraut im Sauerland aus Henkelmännern) 300 Meter unter Tage. Unser Road Captain schmiss für die Chinesen eine Runde Bergmannstropfen – ein Kräuterschnaps, den ich selber nur in homöopathischen Dosen schlucken konnte und ein deutscher Tisch in Schnappatmung verfiel, während ihn die Chinesen als Hustensaft bezeichneten.



Inzwischen hat sich auch Mike eingespleißt, die Endlos-Kolonne der Harleys wird immer länger, zum Missfallen so mancher Autofahrer. Zwei- bis dreimal pro Tag erleben wir ein Bike down, schließlich sind unter den Bikern auch einige Anfänger.

Nahtlos verzahnen inzwischen Chinesen und Deutsche, nette kleine Gesten ersetzen die sprachlichen Defizite. Trotzdem: „Und wenn du denkst, es geht nichts mehr, kommt doch noch ein Chinese quer“, orakelte „Peter auf der Grünen“, und meinte damit den deutsch-chinesischen Fließverkehr.

Ansonsten gibt es noch als Nachtrag zu vermelden, dass 1) Barbaras Nase noch dran ist und 2) das Lokal Malzmühle in Köln schon mal von Präsident Bill Clinton besucht worden war und nun von uns, mehr geht nicht.

Bei mir auch nicht, deshalb
gute Nacht aus dem Sauerland!
Daggi

„Den Wind kannst du nicht verbieten, aber Mühlen kannst du bauen.“ (Konfuzius oder Peter der Weise?)

Blog 10 (22.06.2016, Köln)

Heute morgen waren wir auf dem Hamburger Dom. Im Irrgarten. Zumindest einer aus der Gruppe. Im beängstigenden Labyrinth der Hotelgarage irrte der arme Teufel herum und fand sein Moped nicht mehr. Glaubte es in Deck 4 geparkt zu haben, fand es nach einer dreiviertelstündigen Suche allerdings im UG wieder. Kann man ja schon mal verwechseln. Dafür wurde er dazu verdonnert, am Abend eine Runde Kölsch auszugeben. Hat er auch gern getan.

Ein Tag voller Tücken. Und schwül. Wie Blei lastete die Luft schon in Hessen auf uns, auch in NRW wurde es nicht besser. So richtig kam die Sonne nicht durch, ein bisschen schade, weil wir durch eine der schönsten Landstriche Deutschlands fahren. Immer am Rhein entlang, vorbei an einem Breitwandpanorama aus grünen Weinbergen. Nach einer kurzen Fährfahrt setzten wir die Fahrt am rechten Rheinufer fort.



jeder Biegung tauchte eine andere Burg auf, mal als Ruine, mal noch voll nutzbar, soweit man das von unten beurteilen konnte. Die alten Rittersleut' hatten es einfach drauf, sich die schönsten Plätze mit dem besten Rundumblick auszusuchen, damit sie den Feind von weitem nahen sehen und den Teerbottich schon mal anrühren konnten.

Im Gegensatz zu den armen Rheinschiffen, die laut Sage den Verführungskünsten der schönen Loreley, die ihr güldenes Haar auf dem hohen Felsen kämmte, gleich reihenweise erlagen und kopf- und steuerlos den Felsen rammten, blieben die meisten Biker der imaginären Blondine gegenüber immun.



Beeindruckender fanden sie das Deutsche Eck in Koblenz, wo wieder sämtliche Fahnen gezückt und für das Gruppenbild entfaltet wurden.



Inzwischen ist die Karawane auf 26 Personen angewachsen, nicht immer ganz leicht, auch sprachlich alles zu koordinieren, niemanden zu verlieren, bei guter Laune und bei der Stange zu halten.

Vor allem, wenn Zimmer 512 im Dorinth Hotel Köln, wo wir übrigens aufs Freundlichste empfangen wurden, gleich mit zwei mittleren Katastrophen aufwarten konnte.

Merkwürdigerweise spielte auch diesmal wieder eine Hotelgarage die Hauptrolle, so schließt sich der Kreis, nur dass sich diesmal niemand 45 Minuten lang darin verirrt sondern sich einen Beinah-Nasenbruch holte. „Erschlagen von einer Schranke“ titelte ich schon im Kopfkino. Aber so lustig wie es klingt, war es wirklich nicht, denn die arme Barbara blutete so heftig, dass sie vom Rettungswagen abgeholt und mit Blaulicht in die Uniklinik transportiert werden musste. Zum Glück stellte sich nach dem Röntgen heraus, dass die Nase doch nicht gebrochen ist, ärgerlich war für sie allerdings die stundenlange Warterei in der Ambulanz.

Mittlere Katastrophe Nummer 2 wurde von mir selber verursacht und zwar parallel zur mittleren Katastrophe Nummer 1. Im Hotel angekommen, stellte ich nämlich fest, dass ich mein Handy verloren hatte. Aus der Jackentasche gefallen irgendwie. Von Uri Geller weggezaubert oder so. Panisch rief ich mit einem Leihhandy mein eigenes an, und – oh Wunder! Ein netter Mensch ging ran und teilte mir mit, dass es ca. 40 km entfernt wieder abzuholen sei. Nämlich in Bad Godesberg. Dort hatte er es beim abendlichen Spaziergang mit seiner Frau auf der Straße gefunden. Es gibt doch noch ehrliche Menschen. Li fuhr mit mir zurück, und überglücklich nahm ich mein leicht lädiertes Smartphone wieder in Empfang.

So wendete sich letztendlich doch alles wieder zum Guten, renkte sich ein und ruckelte sich zurecht. Gefeierte wurde in der Malzmühle am Heumarkt, einem urigen Kölner Lokal, brechend voll mit fröhlichen Menschen. Eingestimmt auf die morgige Stadtrundfahrt wurden wir vom 5th Season Chapter Cologne. Von den 80 Members sind 1/3 Mädels – wohl ziemlich selten in Deutschland. Wer morgen bei der Tour dabei sein wird – man darf gespannt sein!

In diesem Sinne

Gute Nacht aus Kölle!

Daggi

Blog 9 (21.06.2016, Frankfurt)

Geile Mucke gestern abend! Die ersten Worte, die am Morgen durch den Frühstücksraum in Bamberg schwirrten. Die Chinesen sind happy, dass die Deutschen bei ihren Songs so begeistert mitgemacht haben. Auch die Wiedersehensfreude mit Bertl und Kalle hält an, und noch immer sind alle völlig geplättet von Bertls Gastfreundschaft. Zum Glück hat er uns samt Beiwagen begleitet, geführt von Pascal und Uwe vom Franken Chapter. Bei Uwe durfte ich an der Sissi Bar Platz nehmen, bisschen eng auf seiner Sportster 1200, aber unverfälschtes Harleyfeeling, zumindest das, was ich mir darunter vorstelle.

Die beiden kannten natürlich sämtliche Abkürzungen und Wege durch herrliche Landschaften, die wir mit Navi nie gefunden hätten. Gestern und vorgestern sind wir ja auf der Romantischen Straße gefahren, wobei dem Road Captain die Romantik fehlte. Aber das ist nun wirklich sein eigenes Problem!

„Mit ner Harley ist es wie mit einem Hund“, sagt Peter mit der Grünen. „Du lernst immer neue Leute kennen.“ Diese und weitere Harley-Lebensweisheiten wurden bei der Zwangspause ausgetauscht, die gleich nach Abfahrt von Bertls Shop eingelegt werden musste. An der Tanke. Weil ein gewisser F. aus Ch. dummerweise Diesel in seinen Tank füllte. Randvolle 22 Liter. Shit happens! Glück im Unglück – erstens hatte jemand den

Irrtum bemerkt und zweitens waren wir noch nicht weit von Bertl entfernt, so dass ein Mitarbeiter schnell heraneilte, um den Diesel wieder herauszupumpen.
Nächster Stopp: Harley Factory in Fechenheim! Wie der Name schon sagt, ist das Harley-Wunderland in einem riesigen Ex-Fabrikgebäude untergebracht. Erwartet wurde die Gruppe von Members des Mainhattan-Chapter.



Herzliche Umarmung, herzliches Schulterklopfen und schon die nächste Verabredung zum großen Treffen.

Im Royal Leonardo in Frankfurt Sachsenhausen wie immer den Inhalt des Koffers umgekippt und nach dem EM-Trikot gefischt.

Willig ließen sich die chinesischen Biker in der Appelwoi-Wirtschaft Dauth-Schneider in Sachsenhausen mit dem schwarz-rot-goldenen Schminkstift von mir bemalen, festgehalten auf zahlreichen Selfies und blitzschnell weitergeleitet an China und wahrscheinlich auch an den Rest der Welt.



Nur den sauren Apfelwein, den mochten sie überhaupt nicht.
 Heute habe ich mit Hilfe von Wengkais Übersetzung viel von unseren chinesischen Bikern erfahren – teilweise Erstaunliches. Mein erster Fahrer zum Beispiel, Yi Min Fang, ist eine Harley-Berühmtheit in China. Letztes Jahr hat er das gesamte Reich der Mitte befahren – 58.000 km insgesamt – als Solist, ganz ohne Begleitung, war in Film, Funk und Fernsehen. Dagegen sind unsere 3.358 km letztes Jahr Peanuts. Als besonnenster Fahrer von allen war es auch Fang, der seine Landsleute in deutsche Verkehrsgepflogenheiten eingespleißt hat. Nur die Warnblinker im Tunnel, die würde er am liebsten wieder einschalten, weil er sich so klein fühlt im Angesicht der dicken Brummis.
 Der Abend klingt aus im Biergarten des Hotels. Die vorletzte Lebensweisheit des Tages stammt von Mengkai: „Mein erster Eindruck in Deutschland war: Hier gibt es mehr Hunde als Menschen.“ Die allerletzte stammt von Bertl: „Man muss Gott für alles danken, auch für einen Unterfranken.“ Recht hat er!
 Gute Nacht!
 Daggi

Blog 8 (20. Juni 2016)

Rock n' Roll! Paaaarty! Daaaanke Bert!! Was für eine großartige Feier! Einfach genial! Und alle haben mitgemacht. Ganz China scheint voller unentdeckter Talente zu stecken. Zu Tage befördert beim Karaoke, beim Tanzen, beim Gampei (Aufforderung auf ex zu trinken) mit Einliter-Krügen (Werner hat zwei hintereinander geschafft). Tolle Stimmen am Mikro, tolle Soloeinlagen, Rudi am Schlagzeug, Ruoxin legt einen männlichen Strip hin, angetan mit Tirolerhut, bayerischem Seidentuch und italienischer Pfeife - erstmal. Zum Schluss fallen ein paar Hüllen und die letzte Scheu.



Aber zurück auf Los. Und zwar von irgendwo in der Pampa bei Augsburg, das wir aber nie gesehen haben. Herrlich, so in den jungen Morgen zu starten, den Tag mit den Harleys aufzurollen. „Klara ist wieder da!“ freut sich Bianka und meint die Sonne, die den Schalter bei allen auf positiv umlegt. Dann vorübergehend ausgebremst in Dinkelsbühl. „Welcoming by Mr. X, Director of Tourismus“, steht im Programm. Dumm nur, wenn er offenbar gar nichts davon weiß. Kommunikationsschwierigkeiten offenbar. Wir warten. Ich nutze die Zeit und gebe den Kollegen bei der Fränkischen Zeitung Bescheid, dass sie ein lohnendes Motiv auf dem Marktplatz finden. Sie schicken einen Fotografen.

Wir warten immer noch. In aller Eile wird eine Ersatz-Mitarbeiterin des Tourismusamts entsandt, die ein paar Worte über Dinkelsbühl erzählt. Haben wir aber sowieso schon alles inspiziert – den Dom, den Brunnen, die mittelalterliche Stadt. Die Chinesen haben sämtliche Trachtenshops gestürmt, Ruoxin ist mal wieder Shoppingking des Tages. Stolz zeigt er mir ein Seidentuch mit allem, wofür Deutschland zu stehen scheint: Edelweiß, Kühe, Gens. Und freut sich. So wie wir, wenn wir in Texas sind und Cowboyhüte kaufen. Stimmt's?



Leider viel Zeit verloren. Also haben die Breitenfelder in Rothenburg ob der Tauber eine Pferdekutsche geentert zur Stadtrundfahrt. Die armen Gäule hatten aber null Bock, die steilen Straßen hochzutragen.



Die Chinesen waren währenddessen... Man kann gar nicht schnell genug gucken, wie sich zum Beispiel einer von ihnen eine Pickelhaube kauft! Inzwischen ist unser Zug beträchtlich angewachsen und schlängelt sich wie ein glitzender Lindwurm durch die engen Gassen. Schön sieht's aus, wenn sich die endlose Reihe von Harleys wie Perlen an der Schnur über die Landstraße zieht.

Irgendwo erwarten uns Bertl und sein Rottweiler im Beiwagen. Eskortiert uns ins Hotel Welcome Residenzschloss, wo wir genau soviel Zeit haben, um im Tiefflug durch den Koffer zu düsen, ein frisches T-Shirt überzuwerfen und uns wieder auf die Harleys zu schwingen. Keine Zeit für Schwamm und Schminke. Der Zeitplan wird von Männern diktiert, die brauchen so was nicht.

Bertl, Dealer in Unterhaid und Teilnehmer der Chinareise im Oktober hatte in fast hanseatischem Understatement angekündigt, dass er eine „Kleinigkeit“ vorbereitet hätte. Auf dem Hof erwartete uns der Blasmusikverein Oberhaid mit 25 Mann und Mädels, Bier aus dem Fass und eine köstliche fränkische Brotzeit.



Danach spielte eine Rockband, der Rest siehe oben. Einige Member des Franken Chapters waren gekommen, auch China-Kalle, der uns noch eine Strecke begleiten wird. Wer bislang noch nicht weiß, worum es bei der großen Harley Family geht, der hat es spätestens jetzt verstanden.

Bertls Service schloss sogar das Waschen der Mopeds mit Hochdruckreiniger ein. Damit die HOGs das Fest so richtig genießen können, war ein Bus organisiert worden, der uns mit deutsch-chinesischen Gesängen ins Hotel zurückfuhr und uns morgen wieder abholen wird. Für eine kurze Strecke verwandelten sich die Biker in ganz normale Bustouristen. Doch spätestens morgen früh heißt es wieder: Born to be wild! Daggi knipst jetzt als letzte das Licht aus und sagt gute Nacht!

Blog 7 (19. Juni 2016)

Endlich ist das Eis restlos geschmolzen. Endlich mischen sich die Nationen beim Essen, lachen zusammen, reden – irgendwie mit denen, die englisch sprechen und über Mengkai mit denen, die nicht englisch sprechen. Über Wechat tauschen wir pausenlos Fotos aus. Der Spaß kann nun richtig beginnen.



Endlich rollen wir nun auch in fast homogener Formation. Leider heute durchgängig im Regen, bei max 12 Grad.

Da wurden auch die Fotos vom Schloss Neuschwanstein nicht unbedingt titeltauglich. Trotzdem – vor allem den Chinesen hat eines von Deutschlands berühmtesten Wahrzeichen richtig gut gefallen. Zwischen all den asiatischen Besuchern – von 1,6

Millionen im Jahr stammt die Mehrzahl aus Asien, wie mir ein Offizieller berichtete – fielen sie gar nicht mehr auf.

Heute morgen haben wir nach Meinung aller Teilnehmer das bisher schönste, sauberste und netteste Hotel „Hotel Rita“ in Längenfeld schon ziemlich früh verlassen und auf dem Weg durch das 65 km lange Ötztal im alten Ortskern von Oetz noch den ältesten Gasthof von Tirol, den „Stern“ mit seinen herrlichen Lüftmalereien bewundert. Leider war die Zeit zu knapp, um auch die alte Zirbenstube mit dem Kachelofen richtig ausgiebig in Augenschein zu nehmen. Denn: Rudi wollte rollen.

Und zwar über Reutte über den Fernpass ins Allgäu. Es hätte so schön sein können, wenn die Straßen nicht nass und die Aussichten nicht trübe gewesen wären.

Besonders Barbara machte eine hautnahe Erfahrung mit den widrigen Umständen, sitzend sozusagen auf einem rutschigen Abhang, allerdings ohne ihre Maschine.

Danach sah sie aus, als ob sie an einem Off-road-Rennen teilgenommen hätte.

Am Hotel Quality Inn (austauschbar) erwartete uns bereits mein Kollege von der Augsburger Allgemeinen, der ein paar Fotos von den nassen Bikes und müden Bikern machte, soll übermorgen erscheinen.

Vorbei sind die sonnigen Zeiten, als zum Beispiel in Sirmione eine Signora beim Anblick von Uwe, als er aus der Tiefgarage fuhr, begeistert rief: „Ah che bello!“ Wobei wohl nie geklärt werden wird, ob sie damit seine Fat Boy oder Uwe selbst meinte.

In diesem Sinne

A guat's Nächtle aus Bayern!

Daggi

Blog 6 (18.06., Längenfeld/Ötztal/Tirol)

Alle gucken Österreich – Portugal, nur ich blogge fürs Chapter. Aber die lautstarken Kommentare in der Gaststube vom Hotel Rita in Längenfeld lassen keine Zweifel über den Spielstand offen.

Der sechste Tag war steigerungsfähig. Von ziemlich hakelig mit Splitterfraktionen, die auf der Strecke blieben, veralteten Navi-Instruktionen, die ABs plötzlich enden ließen, obwohl sie eigentlich weiterführten, bis auf schlecht ausgeschilderte Hochgebirgs-Rumpelstraßen, die Bikern mit Höhenangst ziemlich viel abforderten.

Doch dann wurde alles gut. Bei der Eröffnung im April des höchstgelegenen Motorradmuseums in Europa hatte ich den Bürgermeister der Gemeinde Moos im Passeiertal von der bevorstehenden Tour erzählt, worauf er uns spontan zu einer Einkehr einlud. Damals wusste er allerdings noch nicht, dass die Gruppe auf 26 Personen anwachsen würde. Im Gasthof Rabenstein im gleichnamigen Ort ließ er ein leckeres Büffet mit heimischen Genüssen auftischen. Sprich, Kräuterknödel, Bergkäse und Ähnliches.



Das hatte aber seinen Preis, denn auf den steilen Serpentin nach Rabenstein hatte Rudi sein deutsches Rudel verloren und war nur mit den Chinesen im Gasthof eingetroffen. Der Grund: Ein enger, schwarzer Tunnel, der einigen das Fürchten lehrte, eine abenteuerliche Umleitung durch eine Straße, die wegen einer Überschwemmung keine mehr war und der Verlust eines Members, der den direkten Abflug aufs Timmelsjoch gemacht hatte.

Inzwischen war auch eine Delegation von drei Mitgliedern der Tirol Super Rallye Connection – alles Harleyfahrer – eingetroffen, zwei hatten extra für unsere Gruppe einige hundert km zurückgelegt. Einfach wahnsinnig nett! Einer davon ist Alban Schreiber, der zusammen mit seinem Zwillingbruder Attila das Motorcycle Museum betreibt. Bei der Einweihung (s. Unterschrift von Giacomo Agostini auf der Chapterflagge) hatte ich Alban eine Einladung für alle Tourmitglieder abgerufen für eine Privatführung durch das neue Museum. Alban hatte extra seinen Urlaub abgebrochen, um die begeisterten HOGs und dauersele-schießenden Chinesen seine Schätze zu zeigen: 220 historische Motorräder, davon 85 % einsatzbereit und viele davon Harleys. Im UG der alte Ferrari seines Vaters, ein Servicecar von Harley, Militärfahrzeuge, Motorräder mit Beiwagen.



Vorher heizten wir über die Timmelsjoch-Hochalpenstraße, die Albans Großvater mal gebaut hatte. Alban und Attila haben schon im Alter von 8 Jahren je eine Maschine geschenkt bekommen. Dementsprechend kennen sie das Timmeljoch und seine Herausforderungen natürlich aus dem Effeff. Ich durfte den Höllenritt als Albans Sozia auf seiner HD Road King Screaming Eagle erleben – Einfach irre! In den Kurven mit den Beinen fast den Asphalt rasiert, hart am Abgrund im Wahnsinnstempo. Man könnte süchtig werden!



Da tat auch der Regen keinen Abbruch, der uns heute streckenweise begleitete, und zwar bis nach Österreich hinein. Durchs Ötztal gings über Obergurgl, Sölden weiter nach Längenfeld, das in einem total platten Talbecken liegt, von einem Gletscherbruch mal vor Millionen von Jahren so geschaffen. Begrüßt wurden wir von der Marketingchefin des Ötztal Tourismus, Carmen Fender mit einem netten „Nihao“, weil sie in Sachen Aquisie fürs Tal auch schon in China war.

Die Chinesen probierten auch gleich mal die Tiroler Spezialität in flüssiger Form, den 80 %-igen Strohrum - und wurden seitdem nicht mehr gesichtet im Hotel Rita ☺

Ich gleich auch nicht mehr, deshalb Servus bis morgen!

Daggi

Blog 5 (17. Juni 2016)

Heute war von morgens bis abends Genuss angesagt! Das begann mit dem Blick auf den Hafen von Sirmione in traumhaftem Licht! Später durfte ich meinem Sprachschatz ein neues HOG-Wort hinzufügen: Wanderniere! Über die hat sich Ldi, wie der Road Captain von den Chinesen genannt wird, ziemlich geärgert, weil sie ihm in Form eines Wohnwagens kilometerweise den Weg verblockt hatte. Trotzdem war heute ein perfekter Tag, der mit einer Tour rund um den Gardasee führte. Mit großartigen Ausblicken von den

Anhöhen oder dicht neben dem See auf der Uferstraße. Wo immer wir anhielten, standen die HOGs im Zentrum der Aufmerksamkeit. Besonders Peter, der mit seiner Kutte aussieht wie ein hochdekorierter General, wurde wegen seiner knallroten CVO E-Glide häufig angesprochen: „gugge mal, dasch Modorrad sieht aus wie ä Auto!“ schwäbelte ein älterer Urlauber beim Anblick von Peters Maschine in Limone. Der trug's mit Fassung und drehte stattdessen den Chaptersong auf volle Lautstärke. Sofort schnappte sich der chinesische Roadcaptain „Mama“ Christa und rockte so richtig ab auf dem Parkplatz direkt am See, wo selbst eine Entenfamilie in Harley-Formation schwamm.

Apropos Ladies: Von den chinesischen Bikern werden Christa und Barbara sehr bewundert. Ruoxing aus Guangzhaou berichtete mir zum Beispiel, dass in seinem Chapter nur sechs Ladies sind. Nette Geste: Er bringt ihnen kleine Geschenke mit. Überhaupt kurbeln die chinesischen Jungs das italienische Bruttosozialprodukt kräftig an, genauso wie wir es seinerseits in China getan haben.

Aber zurück zum See: Wie Perlen an der Schnur fädelt sich die Kette der Harleys durch malerische Orte wie Salo mit seinen terrakotttefearbenen Häusern in schmalen Gassen, oder Castelletto, wo uns die strenge Carabinieri wegen Falschparkens abzettelte, dafür die Pizza bei strahlender Sonne direkt am Wasser umso besser schmeckte.



Angereichert durch das überraschende Treffen mit Karl, Bianca, ihrer Schwester und Werner, die eigentlich in Meran urlauben, aber einen Abstecher zum See gemacht hatten. Riesenfreude auch auf Seiten von Frank und Victor, die Bianca und Werner ja von der Chinareise her kennen. Natürlich gab es zum Schluss ein Gruppenfoto auf dem Steg mit allen Chapterflaggen und dem China Tours-Banner.

Die Karawane zog weiter nach Verona, wo Frank Zhu erstaunt feststellte, dass ein gewisser Zhu den pompösen Grabstein für Julia gestiftet hatte.



Derbe Bikerstiefel marschierten anschließend über feinsten Marmor in der Altstadt zum Balkon von Romeo und Julia, der ehrlich gesagt nur die Ladies zu einigen Ahs und Ohs hinriss.

Richtig rund wurde der Tag beim Abendessen auf einer Seeterrasse in Sirmione und der Ankunft von Mengkai von China Tours, die jung ist und hübsch und die müden Chinesen, (Jetlag) zu neuem Leben erweckte.

In diesem Sinne zum letzten Mal buona notte e ciao aus Italien!

Daggi

Blog, der 4. (16.6.2016)

Atemlos auf der H

Was für ein toller Tag! Heute lief mal abgesehen vom abendlichen Fußballergebnis einfach alles rund. Nachdem der Donnergott Wotan mal ein ordentliches Grollen über einige Fahrer hat ergehen lassen, treten alle wundersamerweise pünktlich zum morgendlichen Appell an, scheren bei der Formation nicht aus der Reihe, steigen nicht vor jedem Tunnel – und davon gibt es reichlich – verschreckt in die Eisen, schalten im Dunkeln dann nicht sofort die Warnblinkanlage an, um sie am Ende des Tunnels dann wieder auszuschalten vergessen. Selbst ein Endlosstau konnte niemanden aus der Fassung bringen, Kirschen wurden gegen Kaugummi getauscht, es hatte was von einer Klassenfahrt.



Selbst die mangels Sprachkenntnissen bislang ziemlich mühsame nonverbale Kommunikation klappt jetzt einfach besser. Besonders im Ferrarimuseum in Modena kam man sich näher und lichtete sich hundertfach gegenseitig vor – na klar – ferrariroten Rennschlitten ab. Die jungen Chinesen schlugen beim Einkauf von Devotionalien wie coole Kappen mit Glitzerrand, Shirts mit Ferrari-Emblem und schicken Sonnenbrillen zu. Neben

den Rennautos beeindruckte auch ein Zusammenschnitt von Filmklassikern, in denen Ferraris eine Rolle spielten. Natürlich reichlich James Bond.



Zur guten Stimmung trugen auch die vielen Sonnenblumenfelder rechts und links von AB und Landstraße bei, der herbe Duft von blühendem Oleander und später die frische Brise vom Gardasee.

Der krönende Abschluss des heutigen Tages mit dem seltenen Datum war der Bummel in die Altstadt von Sirmione mit seinem Schloss, von dem sich unsere chinesischen Freunde so beeindruckt zeigten, dass wir fast sicher sind, es bald in Kopie irgendwo in China wiederzufinden.

Zum Essen im Al Pescatore, zum Fischer, teilte sich die Spreu vom Weizen: Ich war die Spreu, weil mich Li in die nächste Stadt in einen Appleshop fahren musste, weil mein Laptop den Internetdienst verweigerte, den ich aber dringend brauche, u.a. um Euch mit den täglichen Blogs zu versorgen. Inzwischen ließen sich die HOGs ihre Lachsforelle schmecken, von den Chinesen danach noch mit Riesentüten ziemlich bunten Eises am Hafen getoppt.

In einer Taverna am Seeufer schaute der harte Breitenfelder Kern dann Fußball und musste sich im Lippenlesen üben, weil auf Rai Uno natürlich alle Kommentare auf italienisch gehalten waren. Das triste Ergebnis bedarf allerdings sowieso keiner besonderen Sprache.

Morgen früh heißt es dann wieder: Atemlos auf der H... so oder so.

Ciao e buona notte

Daggi

Blog, der Dritte (Figline, Girasole Club, 15. Juni 2016)

Heute bin ich Schiff gefahren, sprich, ich saß wohl auf dem falschen Dampfer. Nach dem weihnachtlichen Motto „Wer nimmt Oma?“ heißt es jeden Morgen „Wer nimmt Daggi?“ Und so landete ich heute als Sozia bei einem Chinesen namens Fuong oder ähnlich, der sein Moped in Schlangenlinien fuhr und bedenklich hin und her schwankte. Seekrank auf einer Harley? Ja, geht!

Überhaupt war die Formation heute nicht unbedingt als homogen zu bezeichnen, dafür fuhren einige doch zu unorthodox – Hauptsache Fun. Am Abend hat unser Häuptling dann mal ein Machtwort gesprochen. Teil des Funs war auch, das in jedem Moped ein anderer Sender eingestellt war, was insgesamt zu einer sogenannten Kakophonie führte, die nicht jeder als akkustische Bereicherung empfand.

Schon am Morgen lag der Wurm drin. Bereits die Abfahrt hatte sich um eine halbe Stunde verzögert, weil jemanden „bereits“ nach drei Tagen Abwesenheit von zu Hause einfiel, dass er seine Zahnbürste dort vergessen hatte, die er unbedingt noch besorgen musste.

Jedenfalls verließen wir die sieben Hügel, auf die Rom gebaut ist, viel später als geplant, so dass das sorgsam aufgebaute Gerüst der Planung irgendwann zusammen brach.

Die Verspätung baute sich weiter auf in Siena, wo sich die Gruppe in der pittoresken Altstadt verzettelte – einige in einer Eisdiele, andere im Dom, die übrigen schauten sich die große Piazza del Campo an, wo das härteste Pferderennen der Welt stattfindet (Wikipedia).

Mit dem Stallgeruch in der Nase fühlten sich unsere chinesischen Freunde vorher in Grosetto von einem chinesischen Restaurant angezogen, das Reiseleiter Li ausgesucht hatte. Offenbar litten sie schon ein bisschen unter Entzugserscheinungen.

Unter der Sonne Italiens fuhren wir bei etwa 30 Grad durch die traumhafte Landschaft der Toskana, kein Wunder, dass so viele Deutsche sich hier ihre Zweithäuser bauen. Nur einer hatte kaum einen Blick für die Schönheit von Architektur und Natur – Wolfgang. Sein Moped war schon in Siena so heiß gelaufen, dass er eine ganze Flasche Mineralwasser mit Gas über den Seitenständer-Schalter (genauso wurde es mir in den Block diktiert) gießen musste. Was eine Zeitlang sowohl das Moped als auch sein Gemüt abkühlte. Bis er kurz vor dem ersehnten Ziel wieder vor der gleichen Situation stand, aber kein Wasser mehr hatte. Das Problem, so Wolfgang, liegt bei Harley, aber wer bin ich, das zu beurteilen?

Wo ich doch gerade mühsam von eben diesem Wolfgang, meinem Piloten Nummer zwei an diesem Tag, lerne, wie sich die perfekte Sozia verhält. Nämlich ruhig, ganz ruhig. Und vorausschauend. Nämlich wann sie das Atmen einzustellen hat - beim Verlangsamten bei einer roten Ampel zum Beispiel, weil die Fliehkraft aus den Rädern sich dann auf den Lenker überträgt, auf den jede zentimeterkleine Bewegung der Sozia übertragen wird. Also erstarre ich jetzt vor jeder Ampel vorsichtshalber schon mal zur Salzsäure und stelle die Atmung ein. Vollkommen. Um nach dem Umspringen auf Grün erst Msal reanimiert werden zu müssen. Klappt aber inzwischen ganz gut.

Nachdem wir uns heute am späten Abend der ungesunden Völlerei im Club Girasole hingegeben haben, das manche von Euch vom Gallo Nero Run her kennen und wir morgen nun wirklich mal pünktlich starten wollen, sage ich

Ciao e buona notte! Und das Problem „wer nimmt Oma“ lösen wir morgen früh wieder ganz unorthodox.

Blog, der zweite (Rom, 14.06.2016)

Roma eterna – ewiges Rom! Ein bisschen hat es sein Geheimnis gelüftet, was sonst Touris nie zu sehen bekommen. Und als solche haben wir uns zu keiner Sekunde gefühlt! Denn drei Members vom Forvm Roma – das v im Forum ist kein Schreibfehler, weil in der römischen Schrift das u als v geschrieben wurde – hat die deutsch-chinesische Delegation in einem einzigen Tag mit allen Sehenswürdigkeiten vertraut gemacht. Uns mit diesen wenigen Leuten durch einen Mörderverkehr geschleust und auf wundersame Weise die

Bikergruppe nach dem Auseinanderreißen an roten Ampeln wieder zusammengefügt. „Bei diesen Verkehrsverhältnissen fahre ich meine Harley wie eine Vespa“, fand Wolfgang und fädelt sich geschmeidig zwischen Busse, LKWs und weitere Vespas ein.

Apropos Motorroller: Da fand auch so mancher Kontakt zwischen Harleybiker und hübscher Römerin auf einer Vespa statt, ein Jammer nur, dass die Ampelphasen hier so kurz sind. Einige von den Breitenfeldern – nein, wir nennen keine Namen, wähten sich wohl noch in China, mit Kamikaze-Aktionen bei rot über sechsspurige Kreuzungen, aber offenbar wachte wohl noch ein Höherer als der Papst über die Wahnsinnigen.

Der Papst selber empfängt jeden Montag irgendeine Pilgergruppe, so dass wir den Petersdom zwar dreimal weiträumig umrundeten aber nicht wirklich ganz nah herankamen. Dafür waren die HOGs mal wieder ein beliebtes Fotomotiv selbst bei Nonnen und Mönchen, allerdings ganz uneitel nicht als Selfie, versteht sich. So mancher männliche HOG hat natürlich sehr bedauert, dass die Zeiten einer nackt badenden Anita Eckberg ein für allemal vorbei sind und die Fontana di Trevi stattdessen ganz profan von hunderten Touris umzingelt ist.

Das absolute Highlight war der Stopp am Kolosseum, wo Harleys, die Breitenfelder und die chinesische Chapterflagge und auch das China Tour-Banner gezückt wurden, um das Ganze mit einem der berühmtesten Baudenkmäler der Welt zu einer fotogenen Komposition zu arrangieren (Foto seht Ihr voraussichtlich in der November-Ausgabe des HOG-Magazins).

Dann kamen wir noch in einen akkustischen Genuss der besonderen Art, weil am Garibaldi-Denkmal auf einem Hügel jeden Tag um 12 Uhr eine Kanone abgefeuert wird. Eugenio, Oscar und Paolo vom Forvum Roma hatten es super getimed, dass wir eine Viertelstunde vorher schon vor Ort waren, um von dort aus auch den besten Blick über die Stadt zu haben. Wer kann das schon behaupten, dass ganz Rom ihm zu Füßen liegt! Und wohl keiner vergaß vor der Weiterfahrt, das Hinterteil des Pferdes zu grüßen, auf dem Garibaldi sitzt. Soll Glück fürs ganze Leben bedeuten.

Ich selber hatte sowieso das große Los gezogen an diesem ganz besonderen Tag in Rom, denn ich fuhr als Sozia bei Paolo mit, der dem Klischee eines gut aussehenden Römers ziemlich nahe kam und noch besser – während der Fahrt Pink Floyd auflegte. Eugenio, der Chapter Director, hatte heute Geburtstag, der beim Besuch des Dealers mit einem Prosecco begossen wurde. Das Emotionalste war aber, dass Eugenio den beiden Road Captains, also Rudi und Frank und der taffen Barbara je eine haltbare Sonnenblume ans Bike steckte, da die Sonnenblume das Logo des verstorbenen Harleyshop Betreibers Fabrizio war. Ging echt allen unter die Haut. „Bewegend“ fanden es selbst die Coolsten unter den Jungs.

Ein prallvoller Tag! Selbst was das Essen anbelangt im Ristorante Scarpone, das dem Harleybesitzer Antonello gehört, der eine customized Fat Boy im Garten stehen hatte. Das Essen war jedenfalls um Klassen besser als im Hard Rock Café, das heute zwar seinen 45. Geburtstag feierte, aber vor lauter Feierlichkeiten kulinarisch etwas auf der Strecke blieb.



Zwischendurch haben wir die Chinesen etwas aus den Augen verloren, die sich nach dem Sightseeing ziemlich schnell verabschiedeten, um am Abend hochbeglückt mit je einer Pfeife (!) zurückzukehren. Weil Pfeiferauchen einfach cool aussieht, wie sie uns versicherten. Der Pfeifenladen in Hamburg wird jedenfalls schon angepeilt. „Wir haben Euch Rom mit Leidenschaft gezeigt“, hatte Road Captain Oscar gesagt. Die Leidenschaft des harten Kerns der Breitenfelder, die noch auf der Via Veneto sitzen, scheint indes in ihren Smartphones zu verpuffen.



In diesem Sinne
cia e buona notte!

China Blog, der erste (Rom, 13.06.2016)

Ciao aus Rom! Kaum wartet man acht Monate, schon meldet sich Daggi's Daily mit dem Blog zurück – diesmal unter umgekehrten Vorzeichen – China besucht Europa.

Eigentlich war Rudi heute mit dem ersten Blog dran, hatte er zumindest angedeutet, um die Anreise der Breitenfelder H.O.G.s zu dokumentieren, aber das Schicksal hat ihn und die übrigen per Blitzschlag, Unwetter, Schlamm und Zimmer ohne Strom ausgebremst. Das war gestern im Hotel Vega in Ponte Valeceppi. Fotos auf Christas Handy mit romantischen Kerzen auf dem Zimmer können es bezeugen. Aber auch meine eigene Anreise per Flieger nach Rom und weiter per Zug in die Innenstadt war nicht ganz ohne. Wer mit in China war, den wird es nicht wundern – eine halbe Stunde vor Abflug am Hamburg Airport fiel mir ein, dass mein Perso zu Hause liegt. Panik! Und Sprint zur Bundespolizei. Leider konnte ich durch kein einziges amtliches Dokument beweisen, dass ich ich bin und außerdem die deutsche Staatsbürgerschaft besitze. Noch größere Panik. Presseausweis half nichts, Kreditkarten noch weniger. Inzwischen hatte die Beamtin meinen Namen gegoogelt: „Oh, Sie waren ja letztes Jahr mit Harleyfahrern in China? Wow!“ „Ja“, schrie ich, und genau diese Harleyfahrer muss ich jetzt unbedingt in Rom treffen!“ Hat geklappt, last minute habe ich mit einem 8-Euro-Ersatz-Perso den Flieger erreicht. Da spielte es dann auch keine Rolle mehr, dass mir der Code für das Kofferschloss nicht mehr einfiel und ihn ein beherzter Hotelmensch mit einem Bolzenschneider aufbrechen musste.

Also der ganz normale Wahnsinn, den auch diese Tour zu begleiten scheint, hat wieder begonnen.

Inzwischen hat mir Joachim alles von der Anreise berichtet, und zwar bei einem Bier auf der Via Veneto (Bier in Italien – aber was soll's!) auf der Terrasse vor dem Hotel Imperial. Stimmung ist großartig, alle sind total entspannt, von den Chinesen keine Spur, die sind angeblich noch shoppen – nachts um 11 Uhr. Nur Reiseleiter Li ist schon auf seinem Zimmer und paukt, bereitet sich vor für die Stadtführung durch Rom morgen.

So, und nun beginnt der offizielle Teil, nacherzählt vom Hörensagen der Gruppe. Was eigentlich Rudi machen wollte, aber Schwamm drüber:

Begonnen hat alles in Stillhorn am Freitag, den 10, wo sich die HOGs um 9 Uhr trafen. Barbara, Peter, Joachim, Wolfgang, Christa und Uwe. Bis Lehrte gab Peter den Road Captain, um die Staffel dann um 11 Uhr (ich soll schreiben, dass Rudi immer um 11 in Lehrte ist, wie Insider bezeugen) an Rudi zu übergeben. Alle 100 km soll es dann eine Raucher-Tank-P-Pause gegeben haben, bis man entspannt in Weiden eintraf und später in La Bodega, Egon und Annemarie, Freunde von Joachim, gemütlich einen Wein trank.

Der nächste Morgen erwischte Wolfgang mit Problemen bei der Elektronik und dem Seitenständer, so dass er sich mutterseelenallein zum nächsten Dealer in Marktredwitz aufmachte, während die übrigen 6 kleinen Negerlein (ist politisch nicht mehr korrekt, ich weiß) weiter durch den Bayerischen Wald nach Passau fahren. Und als ob Wolfgang mit seinem Seitenständer nicht schon gestraft genug gewesen wäre, kam er auch noch 2,5 Stunden früher in den strömenden Regen als die anderen. Geduldig wartete er dann an der Raststätte Gollan auf die übrigen, was in etwa so dramatisch klang wie eine Schlacht auf den Golan-Höhen.

Gemeinsam fuhr man dann weiter nach Faak am See, mit reichlich Wasser auch von oben.

Aber das Schlimmste, so bestätigen sie unisono, sei nicht die Nässe von außen sondern ein fүүүrchterlicher Maggischnaps namens Luschen von innen gewesen sei. Zwei Mädels hätten ihn Rudi empfohlen. Wie gesagt soll er nach Maggi geschmeckt und nach Liebstöckl gerochen haben. Er muss jedenfalls so schnell gewirkt haben, dass Rudi gleich ein Haus kaufen wollte und nur mit Mühe davon abgebracht werden konnte.

Tag 3, der 12.6., wurde mir als Rein-raus-Tag geschildert. Rein in die Regenkluft, raus aus der Regenkluft und zwar pausenlos. Bis man in Ponte Valeceppi eintraf. Per Taxi ging es zum Essen ins Ristorante del Sole in Perugia, ein Nest, das am Berghang klebt. Mit großartigem Ausblick auf die Berge und die Stadt. Enge Gassen, nur die sich eigentlich nur Esel schlängeln können – und ein paar verrückte Biker ohne Bikes. Das Deutschland – Ukraine-Spiel geriet dabei fast völlig in Vergessenheit, Strom war ja eh ausgefallen im Hotel.

Heute morgen ging es dann bei strahlendem Sonnenschein weiter: „Supergeile Tour“, grandiose Straßenverhältnisse (Vorsicht: Ironie!), über Schlaglochpiste nach Rom, wo die beiden chinesischen Bikerlegenden Frank und Victor bereits am Tag zuvor eingetroffen waren.

Gemeinsam mit den übrigen chinesischen Bikern, die am Mittag ankamen, ging's dann in eine Garage, wo die Harleys für sie aus Hamburg angeliefert wurden. Da es sich um eine wirklich tiefe Tiefgarage handelte, soll ich jetzt schreiben, dass Christa zumindest auf einer Etage einen hat fahren lassen.

Danach splittete sich die Gruppe auf – die einen machten auf Kultur und besichtigten die Spanische Treppe, die gerade renoviert wird, die anderen kauften bei Gucci, Pucci, Futschi Geschenke für ihre Frauen. Abends ging's zum Essen ins Grill & Wine (so wirklich italienisch klingt's ja nicht), wo es den ersten Drink gratis gibt. Daraufhin bestellten Peter und Rudi gleich 1 l Bier PRO PERSON! Dazu jetzt kein Kommentar, das Foto sagt alles.



In diesem Sinne ciao e buona notte di Roma!